

MITTHEILUNGEN

des

historischen Vereines

für

Krain.

Redigirt

von

Dr. V. F. Klun,

Geschäftsleiter und Secretär des historischen, Directions-Mitglied des geognostisch-montanischen Vereines und Secretär der Handels- und Gewerbekammer für Krain, corresp. Mitglied des steiermärkischen historischen Vereines zu Graz, der Accademia dei Concordi für Wissenschaften und Künste zu Novigo, der Geschichts- und alterthumforschenden Gesellschaft des Oesterlandes im Herzogthume Sachsen-Altenburg etc.



VIII. Jahrgang.

Laibach, 1853.

Druck von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.



030023866

Inhalt.

- Die Wallfahrtskirche Maria-Kroft in Lomischl, Pfarre Egg.
Vom Pfarrer Franz Prusnik (Seite 1).
- Beiträge zur Geschichte der einzelnen Ortschaften des Kreises
Görz. Vom Pfarrer Michael Mervig (S. 4, 13).
- Bericht über die am 15. Februar 1853 abgehaltene Jahresver-
sammlung des Vereines. Von Dr. W. F. Klun (S. 9).
- Auszug aus dem Archiv des Marktes Nassensuß. Vom Pfarrer
Peter Hizinger (S. 17).
- Urkunden=Verzeichniß aus dem Haupt=Urbarium des Stiftes
Freudenthal vom Jahre 1729. Vom Pfarrer Peter
Hizinger (S. 25).
- Einige Berichtigungen. Von Dr. Klun (S. 28).
- Beiträge zur Reformationsgeschichte im XVI. Jahrhunderte
in Krain. (Aus dem „Notizenblatt“ der kais. Akad.
der Wissenschaften in Wien) (S. 33, 41).
- Die Decanatspfarre Adelsberg. Vom Dechant Anton Kurz
(S. 49, 57).
- Beiträge zur Lösung der Preisfrage Sr. I. I. Hoheit G. H.
Johann, über Innerösterreichs Geschichte und Geogra-
phie im Mittelalter, insonderheit der windischen Mark.
Von Dr. F. X. J. Richter (S. 65, 73, 81).
- Zwei für Laibach interessante Briefe des heil. Hieronymus
(S. 72).
- Die Sage vom Schloß in Laibach. Von Theod. Elze
(S. 79).
- Zur landwirthschaftlichen Statistik von Krain. Von Dr. Klun
(S. 86, 89).
- Beiträge zur Literaturgeschichte von Krain (VI.). Von Dr.
Klun (S. 91).
- Wissenschaftliche Notizen. Von Dr. Klun (S. 28).
- Vereins=Notizen. Von Dr. Klun (S. 24, 57).
- Verzeichniß der Erwerbungen des Vereines (S. 7, 16, 31
39, 47, 56, 63, 72, 88, 95).



VIII. Jahrgang

Laibach 1853.

Druck von Georg v. Kleinmayr & Sohn, Laibach.

MITTHEILUNGEN

des

historischen Vereines für Krain im Jänner 1853.

Redigirt vom

Dr. V. F. Klun,

Vereins-Secretär und Geschäftsleiter zc. zc.

Die Wallfahrtskirche Maria-Trost in Tomischel, Pfarre Igg*)

Vom Pfarrer

Franz Prusnik.

Bei einem ländlichen Ausfluge von Laibach, auf der über den cultivirten Theil des Moorgrundes führenden, dermalen theilweise ziemlich anmuthigen Sonnegger Straße nach Brunn-
dorf, wird man in südwestlicher Richtung einer hübschen Kirche mit zwei niedern Thürmen gewahr, welche am Fuße des Krimberges, an einem oberhalb mit einer Fichtenwaldung umsäumten sanften Abhange steht, zu welcher einige steinerne Stufen hinan führen. Von da aus öffnet sich dem dahin wandernden Wanderer die herrlichste Aussicht auf die üppigen Felder und grünen Wiesen der benachbarten Ortschaften mit

grunde von den majestätischen krainischen Hochgebirgen, eine wahrhaft malerische Landschaft! Diese gemeinte Kirche ist die Wallfahrtskirche Maria-Trost zu Tomischel.

Anfangs nur eine kleine Capelle, deren Ursprung sich im tiefen Alter verliert, war sie theils durch die milden Gaben frommer Besucher und Verehrer der allerseligsten Jungfrau, theils durch namhafte Beiträge einzelner Wohlthäter, zumal des einstmaligen Besitzers der Herrschaft Sonnegg, Franz Sigmund Grafen von Engelhaus, Herrn zu Thurnigg, erweitert, vergrößert und zum jetzigen Stande umgebaut, so, daß dieselbe, obwohl nur eine Tochterkirche, dennoch mancher Pfarrkirche nicht nachsteht, ja noch dieselbe übertrifft.

Vor Allem aber hat der Pfarrer von Igg, weiland Herr Michael Omerza, während seiner dasigen seelsorglichen Amtswirksamkeit, nämlich vom Jahre 1713—1742, aus eigener Munificenz bedeutende Beiträge zur Verschönerung und würdigen Einrichtung dieses Gotteshauses gespendet, vornehmlich aus Anlaß eines frommen Gelübdes in Folge einer glücklich überstandenen Lebensgefahr, wie die Sage erzählt, als nämlich erwähnter Pfarrer von einem Versehenge aus Jesero (Seedorf) nach Hause reitend, unweit Tomischel, von seinem scheu gewordenen Pferde abgeworfen, mit einem Fuße noch im Steigbügel hängend, und mit beiden Händen am Sattelknopfe krampfhaft haltend, in dieser furchtbaren Angst zu Maria-Trost in Tomischel laut um Hilfe geschrien, und augenblicklich wunderbar gerettet, dem fast sichern Tode entrißen ward.

Benannte Kirche ist in ovaler Form mit einer Kuppel überbaut. Die zwei Thürme an der Frontseite enthalten eine Thurmuhre nebst drei, in neuerer Zeit übergossenen Glocken, von denen die größere eine Schwere von 18 Ctr. 25 Pfd. und einen feierlichen Ton hat. Sie ist geziert mit drei eingepprägten Bildnissen, als: Christus am Kreuze, Maria Rosenkranz und Johann Evang.; die mittlere Glocke hat eine Last von 10 Ctr. 75 Pfd., geziert mit den Bildnissen: Christus am Kreuze, Maria Himmelfahrt und h. Petrus; und die kleine ihren kleinen Kirchen, dann über den Moorgrund, einen Theil der Stadt Laibach und des Castellberges, begränzt im Hinter-

*) Indem wir dem geehrten Herrn Verfasser dieses Aufsatzes für diese wissenschaftliche Unterstützung unsers Vereines den wärmsten Dank aussprechen, wiederholen wir den schon so oft — größten-
theils leider vergeblich — gerichteten Aufruf um Beiträge für die „Mittheilungen.“ Wie Vieles könnte in dieser Beziehung geleistet werden, wenn von den Kirchen, Schlössern, Ortschaften zc., genaue topographische oder historische Schilderungen eingesendet würden, von denen sich seit Balvasor wohl viele fast wesentlich verändert haben. Ferner wären Auszüge aus den Urbarien der vormaligen Dominien, aus den Privat- und öffentlichen Archiven der verschiedenen Orte des Landes, z. B. Krainburg, Laß, Neustadt, Weitzburg, Mölling (bezüglich des D. R. Ordens), Veldes, Radmannsdorf, Stein u. s. w. höchst willkommen. Es gibt des unarbeiteten Materials noch so viel, doch kann der Einzelne nur wenig leisten; Viele aber vermögen Vieles, und in der Wissenschaft gilt vor Allem das viribus unitis! Mögen wohlwollende Männer unsern Aufruf nicht achselzuckend bei Seite legen; sondern es als eine Pflicht gegen das Vaterland erachten, das schöne Institut des historischen Vereines für Krain wissenschaftlich zu unterstützen, und somit den bekannten Patriotismus werththätig zu beweisen.

Die Redaction.

wiegt 6 Etr. 35 Pfd., verschönert mit den Bildnissen: Christus am Kreuze, Maria Empfängniß und h. Paulus. Jede dieser drei Glocken trägt die Umschrift: „In Laibach goß Mich. Joseph Reiß im Namen der Erben Vinzenz Samassa im Jahre 1817.“

Im Innern zählt diese Kirche, nebst der erst später angeschafften Orgel mit zwölf Registern fünf hölzerne Altäre, von denen vier Seitenaltäre dem h. Johann Nepomuk, dem h. Anton Einsiedler, dem h. Schuzengel geweiht und am vierten Christus als Ecce homo dargestellt ist und verehrt wird. Der Hoch- und Hauptaltar aber ist u. l. f. Maria-Trost geweiht, in dessen Thronhimmel sich die Mutter-Gottes-Statue befindet, mit einer kleinen Krone auf dem etwas erhabenen Haupte und dem ebenfalls bekrönten liebevollen Jesukindlein am Arme. Vom Halbe an in ein Gewand von Gold- und Silberstoff gehüllt, das in Falten hinabsinkt, hat dieselbe ein himmlisch liebliches Antlitz.

Valvasor schreibt in seiner „Ehre des Herzogthums Krain,“ Tom. II., 8. Buch, Seite 750:

„Unser l. Frauen zu Thomisle. Welche zween Altäre hat, nämlich Unser l. Frauen, so durch die Herren von Engelshausen vorzeiten gestiftet ist, und des Abts St. Antoni. Diese Kirche soll oftmals bei der Nacht mit einem Schein oder Glanz umgeben werden, wie man mich berichtet. Gedessen hat man nach dieser Kirchen große Kirch- und Wallfahrten verrichtet. Welche vielleicht jetztgedachter nächtlicher Glanz erwecket hat.“

Weil nun mancher Gläubige an diesem Gnadenorte, durch die Fürsprache Mariä, Hilfe in der Noth, Erhörung seiner innigen Bitte, und Trost in welch' immer für einer Betrübniß schon reichlich erfahren, wallfahrten noch jetzt Gläubige jeden Standes und Alters, von Nah und Fern, einzeln, aber auch in Procession zu Maria, Trösterin aller Betrübten, nach Tomischel, besonders an den Hauptconcurstagen des Jahres, als am Sonntage nach Mariä Geburt, d. i. am Namensfeste Mariä, wie solches auch eine alte Kirchenmatrifel vom Jahre 1717 besagt: „Dominica 1. post Nativitatem, est festum Sanctissimi Nominis Mariae. Sunt indulgentiae plenariae pro omnibus Christi fidelibus rite confessis et Sacra Synaxi refectis. Est concursus principalis in Tomishle ad Consolatricem omnium afflictorum, quia illa die veniunt processionaliter Parochia Samariensis et Sancti Canciani.“

Der zweite Hauptconcurstag zur mehrerwähnten Kirche ist alljährlich am 3. October, als am Rosenkranzefeste, dem eigentlichen Patrociniumsfeste, und dieß vorzüglich darum, weil hier auch eine Bruderschaft des heil. Rosenkranzes bestanden hat, man daher diese Kirche nicht allein Maria-Trost, sondern auch Maria des h. Rosenkranzes (Maria Rosariana) benannte. Eine Vormerkung hierüber ist in einem Tomischler-Urbarium vom Jahre 1726 folgendermaßen zu lesen:

„Instituta fuit haec S. Archiconfraternitas SS. Rosarii in Ecclesia Hyper Thomislensi, prius B. M. Virginis Con-

solatricis dicta anno 1719 prima Dominica mensis Novembris a Reverendissimo Perillustri ac Clmo. Dno Dno Joanne Jacobo Schilling per Dioecesim Labacensem Vicario Generali ex Bullae datae indulto Sub Parocho Michaelae Omersa Phliae Mgro.“

„Initium erectionis novae Ecclesiae Hyper Thomishlensis coepit anno 1720, quae finita et ad opus deducta est anno 1724, populorum frequentia modo celebris, et ad excitandos erga Beatissimam Dei Matrem Virginem Mariam Confugientium animos perquam accomoda, gratiis opulentissima, ac inter gratiosas imagines Deiparae vetustissima in hac Provincia Carn. famosa, cuius populi pia Devotio desumenda est ex antiquis annorum numeris in pariete antiqua hujus Ecclesiae notatis, inter quae fuit anno 1519 antiquior numerus. Unde colligitur quampridem iam Confluxus populi Devoti in hac Ecclesia fuerit. Deus ter optimus, maximus, det ulterius hujus Devotionis incrementum, atque percipiendarum a Piissima et Benignissima Deipara Virgine Maria gratiarum abundantiam in cuius honorem haec Devotio instituta est, et in singulare huc peregrinantium Solatium, animarumque Salutem.“

Dem zu Folge, wie auch, daß den frommen Wünschen sowohl der heimischen als fremden Wallfahrer zu diesem Gnadenorte Genüge geleistet werde, hat der oberwähnte Pfarrer Michael Omersa in seinem Testamente, ddo. Pfarrhof zu Tgg den 31. August 1741, bei der Kirche u. l. f. zu Tomischel ein Beneficium Simplex nebst einer Alumnat-Stiftung (Studentenstiftung) für seine Befreundtschaft gestiftet. Dieses Testament im Originale befindet sich in der fürstbischöflichen Ordinariats-Registatur. Der dießfällige Stiftbrief aber lautet:

Stift = Brief.

„Wir Endesbenannte Beneficiat und Kirchen-Pröbste der unter die Pfarre Tgg gehörigen Filial Unser Lieben Frauen zu Tomischle, bekennet hiemit für uns und unsere Nachkommen, daß, nachdem auf allerhöchst Landesfürstl. Anordnung über jene Stiftungen, so noch mit keinem Stiftbrief versehen sind, die behörige Stiftbriefe sogleich zu Stande gebracht werden müssen, der Herr Michael Omersa, wayland Pfarrer zu Tgg, in seinem hinterlassenen Testament, ddo. Pfarrhof zu Tgg den 31. August 1741, von dem dritten bis zum elften Paragraphum ein Beneficium Simplex bei gedachter Unser Lieben Frauen Kirch zu Tomischle, mit einer Alumnat-Stiftung für seine Befreundtschaft folgendermaßen angeordnet habe:

Erstens solle der jeweilige Beneficiat in dem Dorf Tomischle zu wohnen, und für den seel. Stifter, seine Bluts- und Anverwandte, wie auch alle des Stifters Wohlthäter monatlich daselbst eine heil. Messe lesen, jährlich aber auf vorhergehende Verkündung einen Jahrtag für denselben mit einer heil. Mess abzuhalten, nicht minder in vorgebracht seiner Beneficiatkirche und sonst bei Gelegenheit der Concurse auf das fleißigste, und in den abgelegensten Orten der Pfarre Tgg, sonderlich wo die Jugend es am nöthigsten hat, und der Herr Pfarrer es am verträglichsten erachten wird, die Christenlehre

wenigstens zwei- bis dreymalen des Jahres zu verkündigen schuldig seyn. Zu dem Ende wird

Zweytens dem Beneficiaten das Beneficiat-Haus, welches die Kirche erbauen lassen, zur freyen Wohnung, und von dem Capitali der 3800 fl. das jährliche Interesse angewiesen, jedoch solle er Beneficiat das Interesse von 1050 fl. jährl. auf einen Studirenden aus des Stifters nächster Befreundtschaft, welchen der Beneficiat, wenn deren mehrere sind, fürzuwählen, und für dessen Erzieh- und Unterhaltung alleinig die Sorge zu tragen hat, zu verwenden, der Alumnus hingegen sich des Stifters täglich in dem Gebett zu erinnern haben. Weiters aber und

Drittens überlasset auch der Stifter dem Beneficiaten zu seinem bessern Unterhalt eine von dem Herrn Franz Sigmund Grafen v. Engels-Haus als Weyland Inhabern der Herrschaft Sonnegg freieigenthümlich erkaufte, vorhin Kastelzisch gewese halbe Huben, also zwar, daß in der Folge des unter dato Laybach den 5. Juni 1747 ausgefertigten Versicherungs-Briefs, der exposit gewordene Inhaber der Herrschaft Sonnegg Herr Maria Ignatius Graf von Engels-Haus jeden zeitlichen Beneficiaten auch von Abreichung des Sterbrechts aus besondern erheblichen Ursachen, vollkommen erlassen hat, gegen deme jedoch, daß jeder angehender Beneficiat gleich mit Antretung des Beneficij Semel pro Semper zwey heil. Messen vor die Graf Engels-Haus'sche Familie lesen, und diese Messen jedesmalen von der Kanzel verkündet werden sollen.

Viertens hat auch die Nachbarschaft zu Tomischle für sich und ihre Nachkommen sich gegen dem Stifter seel. unter dato Herrschaft Sonnegg den 3. Decembris 1722 schriftlich verbunden, daß jede halbe Huben einen plat-Acker von der Kastelzisch gewesten Halbhoben des Beneficiaten jährlich umbauen, oder demselben, so es ihme anständiger seyn würde, statt dieser Dienstbarkeit, jährlich in rechter Zeit 17 Kreuzer reichen wolle, wofür aber der Beneficiat jährlich auch 2 heil. Messen bey Unser Lieben Frauen zu Tomischle zur Erköntlichkeit zu lesen gehalten seyn solle.

Fünftens sollen alle Bücher des Stifters bey dem Beneficio verbleiben, darüber ein Cathalogus in zweyen Exemplarien errichtet, eines dem Beneficiato das andere dem Herrn Pfarrer zu Tgg übergeben, weiters aber die also beschriebene Bücher dem Inventario Beneficij inherleibet, und selbes von dem zeitlichen Beneficiaten nicht nur nicht gemindert, sondern das Beneficium an den Einkünften so viel möglich erträglicher gemacht; entlichen aber die Beneficiati von dem männlichen Stammen der Grafen von Engels-Haus, und zwar vor andern zwey oder drey, wenn deren soviel taugliche vorhanden aus des Stifters Befreundtschaft vornehmlich männlicher — in deren Ermanglung auch weiblicher Linie dem Fürst-Bischofen zu Laybach präsen tiret, und von diesem als Loci Ordinario der würdigste jedesmalen als Omerischer Beneficiat zu Tomischle bestatigt werden.

Wie wir nun vorerwehntes Stift-Capital der 3800 fl. zu unsern Händen richtig empfangen haben, also ist es auch

solches zur löbl. Kadst. in Grain gehörig von uns angelegt, und mittels Depositirung der Original-Schuldscheinen bey dem Officio Episcopali allerdings sicher gestellt worden.

Solchemnach geloben, und versprechen wir für uns und unsere Nachkommen hiemit alles Fleißes, daß wir diese Stiftung, und was deme anhängig, nach dem Willen des seel. Herrn Stifters zu ewigen Welt Zeiten für und für genau erfüllen, auch daher das dazu gewidmete Stiftungs-Capitale, und die dahin gehörige Corpora nach Inhalt des Inventarij allstets sicher erhalten wollen.

Zu mehrerer Bekräftigung dessen, haben wir Sechs gleichlautende Exemplaria aufgerichtet, wovon eines der delegirten Hof-Commission in Grainerischen frommen Stiftungs-Sachen, das andere dem Officio Episcopali zu Laybach, das dritte den Grafen von Engels-Haus als instituirten dieses Beneficij Praesentatoribus, das Vierte bei des Stifters seel. nächster Befreundtschaft, das Fünfte dem daselbstigen Beneficiato, das Sechste entlichen in das Archivium der Pfarre Tgg, und respective in die Tomischle Kirchen-Cassa zu beständiger Gedächtnuß dieser Stiftung hinterlegt worden.

Urkund dessen unsere hierunter gestellte Förtigung so beschehen Laybach den 10. Septembris 1773.

(L. S.)

Joseph Struß, m. p.

Beneficiatus U. L. F. zu Tomischle.

Stephan Modiz, und

Stephan Smole, Kirchen-Pröbste,

(als lesen und schreibens unfündige.)

Praesentem fundationem Authe Nra Ordinaria admittimus, approbamus et confirmamus, ac modernum Beneficium Omersianum, suosque Successores ad Supra Scripta Sacra, anniversarium, Catecheses, aliasque in eadem praescriptas Obligationes perpetuis futuris temporibus rite persolvendas distracte obligamus.

Ex Offo Eppali. Labaci die 20ma Septembris 1773.

(L. S.)

Carolus Peer,

Vicarius Generalis m. p.“

Der landesfürstliche Willbrief vorbenannter Stiftung ist datirt: Gräs den 10. März 1786.

An Lapidar-Denkmalen besitzt diese Kirche nur einen einfach gearbeiteten Grabstein, welcher rechts der Eingangsthüre eingemauert ist, und folgende Inschrift trägt:

„Hier ligt begraben die edle Jungfrau Lucretia Strayfin, die gestorben ist am heiligen Christtag Abend des 1602 Jars. Derselbigen Gott der Allmechtige ein fröliche Auferstehung verleihen welle. Amen.“

Beiträge zur Geschichte der einzelnen Ortschaften des Kreises Görz *).

Von

Michael Mervig,

Local-Caplan zu Haidenschaft, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Görz, und des histor. Vereins für Krain.

Der heutige Kreis Görz war in den ältesten Zeiten im nord-östlichen Theile von den Norikern und Tauriskern, im südwestlichen aber von den Carniern bewohnt. Ganz an der Meeresküste mögen auch die Veneter gehaust haben. Der Karst bildete einen Theil von Iapodien. Jene Völkerschaften, welche an den Ufern des Sontius wohnten, wurden Ambisontier genannt.

Schon i. J. 179 v. Chr. Geb. wurde von den Römern die Colonie Aquileja angelegt, und i. J. 117 v. Chr. Geb. kam der ganze südwestliche Theil des Kreises Görz unter die Herrschaft Roms. Selbst Julius Cäsar stattete diesen Gegenden einen Besuch ab, da sie zu seiner Provinz gehörten.

Unter Kaiser Augustus war der görzische Kreis bereits gänzlich in der Gewalt der Römer, welche eine Menge Colonien anlegten, und die ganze Südseite der julischen Alpen mit Thürmen und Schloßern befestigten, um Italien gegen die Einfälle der Barbaren zu sichern. Aus diesem Grunde findet man auch im görzischen Gebiete so viele Ueberreste aus der römischen Zeit.

Aquileja

(deutsch: Aqlar, slavisch: Oglej) ist, wie oben gesagt wurde, die älteste römische Colonie im Gebiete Görz, und war ein Handelsplatz von solchem Umfange, daß man es das zweite Rom nannte. Es hatte viele Tempel, Theater, Thürme und andere Bauwerke. Säulen, Statuen und Münzen werden dort noch immer gefunden, obschon bereits Vieles weggeführt wurde.

Hier bluteten die Glaubenshelden Hermagoras und Fortunatus, hier errangen die Heiligen Hilarius und Tatianus nebst Andern die Martyrkrone.

Vor dieser Stadt wurde i. J. 238 n. Chr. Geb. der riesige Maximinus Thrax von seinen eigenen Soldaten ermordet. Hier wurde der i. J. 388 von Theodosius bei Sisacia geschlagene Maximus getödtet.

Im J. 452 von Attila zerstört, spielte es dennoch als Sitz der Patriarchen, welche hier in den Jahren 381, 558,

698 und 1184 Kirchenversammlungen abhielten, eine bedeutende Rolle in der Geschichte, bis es nach Aufhebung des Patriarchats i. J. 1751 seinen Glanz gänzlich verlor. Jedoch ist die alte Patriarchalkirche noch jetzt sehenswürdig, gleichwie andere Monumente aus dem Mittelalter.

Grado

auf einer Insel unterhalb Aquileja gelegen, ist als Sitz der orthodoxen Patriarchen während des durch den Drei-Capitel-Streit entstandenen Schisma bekannt, und wird nur von Fischern bewohnt, hat aber vielleicht die schönste Pfarrkirche im Kreise. Zwischen Aquileja und Grado liegen oberhalb die sogenannten Paludi d'Aquileja, tiefer gegen Grado aber die Lagunen von Grado, aquae gradatae, wo der h. Chrysogonus, dann der h. Gaudianus nebst Genossen den Märtyrertod erlitten. Der Porto di Grado hieß ehemals Portus aquilejensis.

Unweit Grado liegt die Insel

Barbana

mit einer Wallfahrtskirche, welche schon seit 585 n. Chr. Geb. existirt.

Nördlich von Aquileja, am rechten Ufer des Sontio liegt

Gradisca,

eine Stadt slavischen Ursprungs, wie ihr Name beweiset. Sie wurde i. J. 1473 von den Venetianern gegen die Türken befestigt, i. J. 1511 von den Oesterreichern besetzt, und im Kriege gegen Venedig mit Muth und Ausdauer vertheidigt. Sie erhielt vom Kaiser Ferdinand III. den Titel einer Grafschaft, und wurde von ihm i. J. 1647 den Fürsten von Eggenberg, und nach ihrem Aussterben i. J. 1717 vom Kaiser Carl VI. dem Grafen von Althan zu Lehen gegeben. Graf Althan trat jedoch den Besitz nicht an.

Aus Gradisca war der Kapuziner Zucchi, welcher als Missionär bis nach Congo kam, und in Venedig eine Schrift über seine Reise herausgab. - So auch Bonifaz Finetti, geb. 1705, gest. in Farra, von dem wir theologische Werke besitzen. Hier war ferner Patuna Protomedicus, den selbst Van Swieten achtete.

Farra,

weiter nördlich von Gradisca gelegen, hatte ehemals ein Schloß, welches jetzt nicht mehr vorhanden ist, und den Grafen von Farra gehört hat, von denen weiter nichts bekannt ist. In der Nähe von Farra, bei Mainizza sieht man noch Spuren einer alten Brücke, und man vermuthet, daß dort der Pons Sontii der Römer war, wo der Ostgothenkönig Theoderich sein Lager aufschlug.

Nicht fern von Mainizza liegt

Mossa,

ehemals eine i. J. 1091, von Cancellinus, Pfalzgrafen von Kärnten, oder wie Einige wollen, Grafen von Bogen (ab Arcu) gestiftete Benedictinerabtei. Papst Innocenz II. übergab i. J. 1132 dem Patriarchen Peregrin von Aquileja

*) Mit dem Danke für diese gütige Einsendung wiederholen wir die so oft gestellte Bitte wegen Unterstützung des Vereins. Beiträge, wie der vorliegende Aufsatz, wären auch für Krain — und zwar zunächst als Fortsetzung des Hoff, demnach Begebenheiten vom Jahre 1800 angefangen — von beachtenswerther Wichtigkeit. Ob und wie viel wir in dieser Beziehung von den Vaterlandsfreunden zu erwarten haben, wird die Folge zeigen; die Vergangenheit bietet eben kein erfreuliches Bild, obwohl der Krainer vom Patriotismus durchglüht ist. D. Redaction.

Ieja die Obergewalt über diese Abtei, und Patriarch Gottfried bestätigte i. J. 1188 die Rechte der Kirche von Mossa, welche ihr Conrad III. i. J. 1149, und Andere gegeben. Abt Ewibert von Mossa war auf der Seite des Patriarchen Bertrand, als dieser i. J. 1340 das Schloß Görz belagerte. Westwärts von Mossa ist

Cormons

(Cormontium, slav. Karmin), welches schon zu Zeiten der Römer bestand, und dermalen mit Ausnahme von Görz der bedeutendste Ort im Kreise ist. Es gibt hier mehrere schöne Kirchen. Bereits 731 kommt Cormons in einer Urkunde vor, in welcher Gregor III. einen Streit zwischen dem Patriarchen Antonin von Grado, und Serenus von Friaul, der in Cormons residierte, entscheidet. Ruweis erwähnt dieses Ortes i. J. 1186 und 1202. Im J. 1340 wurde Cormons vom Patriarchen Bertrand belagert, und 1394 belehnte Johann, Bischof von Gurk und Vormund der Grafen Heinrich und Johann Meinhard von Görz, einen gewissen Heinrich von Cormons mit einem dortigen Lehen.

Barzellini, ein berühmter Mathematiker und Astronom ward 1730 hier geboren.

Noch näher bei Mossa befindet sich

Lucinico,

dessen i. J. 1261 Meldung geschieht. Die dortige Pfarre wurde 1419 errichtet. Alte friaulische Pfarren auf dieser Seite des Isonzo sind noch:

Fiumicello, seit 1346; Villesse, v. J. 1184; Romans, errichtet 1482; Chiopris, welches schon 1300 bestand; Perleole, bekannt seit 1342; Ajello, dessen i. J. 1445 erwähnt wird; und außerdem Sacilleto, eine Curatie, von der auch die Chronik Meldung macht.

Die Bewohner dieser Gegenden sprechen die friaulische Mundart, welche viele französische Wörter in sich faßt, und eine entfernte Aehnlichkeit mit dem provencalischen Dialecte haben soll. Die Bauern sind sehr arbeitsam und nur Pächter der Grundbesitzer, welchen sie entweder die Hälfte aller Bodenerzeugnisse, oder aber ein bestimmtes Quantum in Wein und Weizen entrichten. Dafür bezahlen die Grundbesitzer selbst die Steuern, versehen den Bauer mit Samen, und helfen ihm in Mißjahren und andern Nöthen mit Barschaft aus. Die Männer auf dem Lande tragen gewöhnlich weiße Jacken aus Halbtuch, kurze Beinkleider, und gehen in Schuhen und Strümpfen einher. Die Frauen verhüllen ihr Haupt mit einem weißen baumwollenen Tuche, lieben in die Augen fallende Farben und der Schnitt ihrer Kleidung nähert sich dem venetianischen.

In Ecken (v Berdah, lat. in collibus), wo slavisch gesprochen wird, besteht die Pfarre

Bigliana

schon seit 1480. Außerdem ist hier das Schloß Quisca (Kumsko), Stammschloß des Geschichtschreibers Grafen Rudolf

Coronini, welcher die Chronik von Görz nebst dem Tentamen genealogicum schrieb.

Die Bewohner von Ecken, slavisch Brici genannt, sind ein sparsames, mäßiges Völkchen, welches die köstliche Ribola producirt, mit Südfrüchten und andern Erzeugnissen seines Bodens selbst bis nach Wien handelt, sich in Sprache kaum von den übrigen görzischen Slaven unterscheidet, und sich fast derselben Tracht bedient, wie der Friauler.

Wenn man die schönen Gestalten, sowohl der Ecker, als auch der übrigen görzischen Slaven mit jenen der Friauler vergleicht, so stehen diese im Nachtheile. Der Slave ist hier von großer, schlanker Statur, hat braune Augen und dergleichen schlichte Haare, proportionirte Nase und Mund, das Gesicht von weißer, nur etwas von der Sonne gebräunter Farbe, seine Taille ist von schönem Ebenmaße. Geringegen hat der Friauler keinen so schönen Wuchs, ist meistens mittlerer Größe, hat schwarzbraune oder schwarze Haare und Augen, die Haare sind nicht mehr so schlicht, die Nase ist zwar proportionirt, jedoch sein Gesicht mehr erdfarbig.

Auch in Hinsicht des Gemüthes sind beide verschieden. Der Slave ist, wie überall, gutmüthig, fröhlich, sanft, friedliebend und geduldig; der Friauler aber mehr aufbrausend, sanguinisch und ungeduldig, wiewohl man ihm Frohsinn und Gutmüthigkeit nicht absprechen kann. Selbst an Geistesfähigkeiten steht der Letztere gewöhnlich dem Slaven nach; in der Mäßigkeit jedoch übertrifft er ihn. Weil indessen eben hier zwei verschiedene Nationalitäten neben einander wohnen und sich durch Ehen häufig vermischen, so kann man die Scheideinie nicht so genau ziehen.

Da wir kurz vorher von Ecken gesprochen haben, so können wir nicht der singenden Knaben vergessen, welche von dort, um das Fest der h. drei Könige, den Kreis Görz von einem Ende bis zum andern durchziehen, und durch Absingen von h. Liedern sich ein Almosen erkönnen. —

Am linken Ufer des Isonzo gelangt man von Triest kommend zuerst nach

Duino

(slav. Duvin), welches das alte Timavum ist, wovon noch Ruinen zu sehen sind. Im Mittelalter hieß es Ortwin oder Duwein, und war eine Grafschaft. Im J. 1286 erscheint ein Graf Hugo von Duwein als Verbündeter des Grafen Albert von Görz, und i. J. 1338 wurde ein Georg von Duino vom Patriarchen von Aquileja gefangen genommen. Duino hat ein sehenswerthes Schloß, in dem auch ältere Bilder sich vorfinden, welche Interesse verdienen.

Unweit davon, am Ursprunge des Timavus, welchen Virgil besingt, ist die Kirche des h. Johann. An der Stelle dieser alten Kirche, welche bereits i. J. 1120 bestand, soll ein Dianentempel gewesen sein. Um Duino waren prächtige Gaine, namentlich einer der Juno und einer der Diana. Auf einer Insel an der Mündung des Timavus stand ein Tempel des Diomedes, welchem weiße Pferde geopfert wurden. Die Fluren um den Timavus (arva Timavi des Virgil)

Haben nichts von ihrem Reize verloren, und der berühmte Puciner-Wein gedeiht noch immer.

Oestlich von Duino dehnt sich der Karst (slav. Kras) aus, einst von schönen Eichenwäldern beschattet, wo eine Menge Vorstenvieh, wie auch ein edler Schlag von Pferden gezüchtet wurde. Römische Inschriften fand man in verschiedenen Ortschaften des Karstes. Seine merkwürdigsten Orte sind: Sessana (sl. Sezana), St. Daniel (Stanisel), welches ein Schloß besitz, und

Reifenberg

(slav. Rihenberg) mit zwei Schloßern der gräflichen Familie Lantieri. Die Bewohner der Pfarre Reifenberg wollen sich zwar nicht zu den Karstnern, sondern zu den Wippachern zählen, da sie nahe am Wippachthale, zwischen und auf karstischen Vorgebirgen wohnen; wir nehmen sie jedoch als Karstner an, weil ihre Sitten und Gebräuche mit jenen der Karstbewohner übereinstimmen, und die Besitzungen der ehemaligen Herrschaft Reifenberg sich über einen großen Theil des Karstes ausdehnen. Schon i. J. 1232 wird unter den Zeugen der Bestätigungsurkunde der Deutschen-Ordens-Commende in Precinico ein Volker von Rihenberg nebst seinem Bruder Ulrich erwähnt. Im J. 1405 macht auch die Chronik von Görz Meldung von diesem Orte, und i. J. 1461 war ein Nicolaus Präfect von Reifenberg.

Die Karstner (Krašovci) sind ein armes Volk, welches, da die Erzeugnisse seines felsigen Bodens zu dessen Subsistenz nicht hinreichen, sich auswärts seine Nahrung suchen muß. Der Karstner hat übrigens viele Fähigkeiten, ist zwar schlau, doch sparsam, und seinen geistlichen Vorgesetzten sehr zugethan. Das Koledovanje ist hier auf die Art wie im Tolmein'schen üblich. An singenden karstischen Bettlern mangelt es auch nicht. Bei Leichenbegängnissen wird vor dem Schließen des Sarges viel geheult, und alle Tugenden des Seligen werden gepriesen. Besonders wird aber dann geweint, wenn man ihm im Leben manches Unrecht zugefügt hat. Die Sprache des Karstners weicht, wie die des Gfners, von den übrigen görz'schen Slaven nur wenig ab. Von der ehemals eigenthümlichen Tracht hat derselbe nur noch den braunen Winterrock beibehalten, jedoch wird auch dieser bald den neueren Moden weichen müssen.

Nordöstlich von Duino ist

Monfalcone

(slav. Teržič, lat. Montisfalconum), mit einem Schloßberge. Hier sammelten sich i. J. 1289 unter Anführung des Patriarchen Raymund von Aquileja und der Grafen Albert und Meinhard von Görz ein Heer von 50.000 M. Fußvolk und 500 Reitern, um das von den Venetianern hart bedrängte Triest zu entsetzen. Im J. 1310 wurde es vom Grafen Heinrich von Görz zerstört. Das Territorium von Monfalcone gehörte später bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts zu Venedig. Es wird hier eben aus diesem Grunde italienisch gesprochen. Nördlich von Monfalcone liegt die Stadt

Görz

(slav. Gorica, ital. Gorizia) von dem Hügel, auf welchem das Schloß nebst der alten Stadt steht, so benannt. Römische In-

schriften wurden auch hier gefunden, indessen ist das Moreja der Alten keineswegs bei Görz zu suchen, wie Einige meinen, sondern vielmehr in Kärnten, nördlich von St. Veit gegen Obersteiermark zu.

Die erste urkundliche Erwähnung geschieht von Görz im J. 1001 n. Chr. Geb., wo Kaiser Otto III. dem Grafen Berihen von Friaul die Hälfte von Görz und Salcano schenkte, während er die andere Hälfte dem Patriarchen von Aquileja gab. Berihen's Sohn, Azo, scheint ohne männliche Nachkommen gestorben zu sein, deshalb gelangte um das Jahr 1060 Marquard von Eppenstein zum Besitze von Görz. Im J. 1073 wurde er auch Herzog von Kärnten. Ihm folgten seine Söhne Luitold und Heinrich. Nachdem Heinrich i. J. 1090 Herzog von Kärnten geworden war, scheint er Görz mit Einwilligung Kaisers Heinrich IV. den beiden Grafen Engelbert I. und Meinhard I., welche wahrscheinlich Söhne des Grafen Gottfried II. von Tirol waren, übergeben zu haben. Engelbert I. und Meinhard I. sind die ersten sichern Grafen von Görz und Ahnen des Geschlechtes, welches v. J. 1121—1500 blühte, durch theilweise Beerbung der Herzoge von Meran i. J. 1248, und der Grafen von Tirol 1253 zu großer Macht gelangte, durch Vermählung der Tochter Meinhard's IV., Elisabeth, mit Kaiser Albert I., mit dem erlauchten Habsburg'schen Hause verschwägert war, und selbst mit südslavischen Fürsten in Verbindung stand. Meinhard VI. nämlich war im J. 1300 mit einer Tochter des Paul, Banus von Croatien, verlobt. Graf Johann Babanich war i. J. 1316 ein Freund und Bundesgenosse der Grafen von Görz. Anna, Tochter Meinhard's VII., war 1352—1385 mit Johann Grafen von Veglia und Modrusch vermählt, und der letzte Graf von Görz, Leonhard, hatte 1475 die Tochter des Nicolaus, Königs von Bosnien, zur Gemalin.

Im Jahre 1202 erhielten die Grafen von Görz im Vergleich mit dem Patriarchen von Aquileja die andere Hälfte von Görz, welche früher Kaiser Otto III. dem Patriarchen von Aquileja geschenkt hatte, zum Eigenthum, während sie bisher nur die eine Hälfte besaßen. Im J. 1340 wurde Görz vom Patriarchen Bertrand von Aquileja belagert und die Vorstadt zerstört. Nach dem kinderlosen Absterben des Grafen Leonhard i. J. 1500 kam es an Oesterreich; 1508 wurde es von den Venetianern erobert, aber schon im folgenden Jahre durch Heinrich von Braunschweig und Christof Frangepan wieder eingenommen. Aus diesen Zeiten der Besetzung durch die Venetianer soll der auf dem Schloßberge befindliche steinerne Löwe herkommen.

Leonhard's Monument in der Domkirche beschreibt Graf Rudolf Coronini im Tentamen genealogicum umständlich, und fügt auch eine Zeichnung bei. Indessen ist wohl zu merken, daß Graf Leonhard nicht in Görz, sondern zu Trient in Tirol begraben liegt.

Bemerkt verdient auch zu werden, daß der h. Anton von Padua i. J. 1225 das Franciscanerkloster stiftete. Jetzt haben aber die Franciscaner ihr Kloster auf dem nahen

Castanjariva-Berge, wo sie eine schöne Kirche besitzen, in deren Gruft die Leiche des Königs Carl X. von Frankreich beigesetzt wurde.

Unter den Kirchen zeichnet sich die Domkirche des h. Silarius durch ihre zierlichen Malereien, und die Pfarrkirche des h. Ignaz durch ihren majestätischen Bau aus.

In Görz war Sigmund Graf von Attems geboren, welcher die Vorarbeiten zur Coroninischen Chronik lieferte. Von hier war auch Morelli, geb. 1730, welcher ein geschichtliches Werk über die Grafschaft Görz v. J. 1500—1600 schrieb. Dann Bosiz, welcher die Aeneide in's Friaulische übersezte. Nach Görz zog sich Graf von Strassoldo zurück, welcher Scherzgedichte schrieb. Hier lehrte Guelmi die Philosophie und gab eine Geschichte der Grafen Attems heraus. Erwähnenswerth sind auch die beiden Erzbischöfe von Görz, Graf Carl Michael Attems v. J. 1752—1774 und Rudolf Josef Graf von Edling v. J. 1774—1784.

Görz unterscheidet sich in der Bauart kaum von einer deutschen Stadt, wenn man die schon italienischen, mehr flachen Bedachungen ausnimmt. Nur die Verschiedenheit der Sprachen, welche man reden hört, erinnert den Fremden, daß er sich an der Gränze befinden müsse, welche Italien von Deutschland und den Slaven scheidet. Denn wirklich kann man im Verlaufe von einer Viertelstunde in einer Gesellschaft alle vier Sprachen, welche hier üblich sind, vernehmen, nämlich: die deutsche, slavische, italienische und friaulische. Die herrschende Sprache ist jedoch die friaulische. Auch findet man von der deutschen Geselligkeit wenige Spuren mehr, worin sich der Bewohner von Görz schon dem Italiener nähert. Selbst sein sonstiger Charakter hat viel Italienisches an sich. Was aber seinen Patriotismus betrifft, war er von jeher ein treuer Oesterreicher. Die Umgebung von Görz wird bloß von Slaven bewohnt, welche, wie die Friauler, meistens Pächter reicher Grundbesitzer sind, sich auch größtentheils wie die Friauler kleiden. In einigen Gegenden bei Görz wird im Slavischen das a nur halb ausgesprochen.

(Schluß folgt.)

Verzeichniß

der

vom historischen Vereine für Krain erworbenen Gegenstände.

Nr. 1. Von der löbl. k. k. Landwirthschaft=Gesellschaft in Krain:

X. Jahrgang der im J. 1852 unter der Redaction des Herrn Dr. Johann Bleiweis in krainischer Sprache ausgegebenen landwirthschaftlichen Zeitschrift: „Novice“, — sammt allen Beilagen.

Nr. 2. Von den Herren Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr und Fedor Bamberg, Buchdruckereibesizern in Laibach:

Die in deren Verlage erschienene Laibacher Zeitung vom J. 1852. Nr. 1—300. Fol.

Nr. 3. Von Leopold Freiherrn v. Lichtenberg, k. k. Kammerer, Ritter des französischen Ordens der Ehrenlegion u., folgende Urkunden:

- a) Verkaufs- und resp. Kaufbrief eines am neuen Markte zu Laibach gelegenen Hauses, zwischen Elisabetha von Pfeilburg und der Sidonia Frein von Juritsch eines — dann Felicitas Frein von Eck andern Theiles. ddo. Laibach, 28. Februar 1636.
- b) dto dto betreffend ein am neuen Markte zu Laibach gelegenes Haus, zwischen Felicitas Frein von Eck eines — dann dem Johann Anton Fürsten von Eggenberg andern Theiles. ddo. 16. März 1637.
- c) dto dto betreffend ein am neuen Markte zu Laibach gelegenes Haus, zwischen Paul und Sidonia König eines — dann dem Johann Bapt. Jäger andern Theiles. ddo. 28. März 1639.
- d) dto dto betreffend ein am neuen Markte zu Laibach gelegenes Haus, zwischen Georg Sigfried von Galenberg eines — dann dem Johann Seyfried Fürsten v. Eggenberg andern Theils. ddo. 18. März 1678.
- e) dto dto betreffend einen in der Stadt gelegenen öden Grund, zwischen Johann Augustin Koziantschitsch eines, und dem Johann Sigfried Fürsten zu Eggenberg andern Theils. ddo. 24. Februar 1676.
- f) Aufschlagbrief über drei am neuen Markte in Laibach gelegene, durch den Grafen von Cobenzl von den Fürsten von Eggenberg erkaufte Häuser. ddo. 2. März 1716.
- g) Kaufbrief, betreffend ein am neuen Markte zu Laibach gelegenes Haus, zwischen Johann Baptist Grafen von Cobenzl eines — dann dem Franz Anton Joseph Grafen v. Auerberg andern Theils. ddo. 3. März 1727. Alle in Original und auf Pergament.

Diese sämtlichen Urkunden sind wegen der daran hängenden, wohl erhaltenen Sigille der Stadt Laibach interessant; die sub c angeführte Urkunde aber noch deßhalb bemerkenswerth, weil sich darin der Verkäufer Paul König zu Königseld einen „Burggraf des Fürstlichen Haupt=Schloß Laybach“ — nennt.

Nr. 4. Vom Herrn Dr. B. F. Alun, Vereins=Secretär und Geschäftsleiter u.:

- a) Jahresbericht des k. k. Gymnasiums zu Laibach bei der feierlichen Vertheilung der Prämien und dem Schlusse des Schuljahres. ddo. 1. August 1850.
- b) Rechenschaftsbericht des leitenden Comité's des österr. Kunstvereins in Wien, über das Verw. J. 1850/51.

Nr. 5. Vom Herrn Carl Gregorz, k. k. Amtsschreiber:

A. Münzen:

Eine römische Silbermünze von Kaiser Q. Trajanus Decius, und

3 Kupfermünzen.

B. Bücher, Broschüren u.

- a) Sammlung der für Steiermark und Mähren im Bereiche der Gefälßbehörden erlassenen Normalvorschriften. Per-

- ausgegeben von Vincenz Ludwig v. Kappel. Jahr-
gang 1842. 8.
- b) Erster Jahresbericht über das Landes-Museum im Her-
zogthume Krain. 1836 — 1837.
 - c) Zweiter Jahresbericht über das Landes-Museum im Her-
zogthume Krain. 1838.
 - d) Illyrisches Blatt vom Jahre 1832.
 - e) dto dto vom Jahre 1845.
 - f) dto dto vom Jahre 1846.
 - g) Statuten und Geschäftsordnung des Getreide-Speichers
im k. k. Bezirke Umgebung Laibach. Laibach 1833. 4.
 - h) Exhortation an die academischen Jünglinge „über das
größte Gebot des Christenthums“, gehalten in der Kirche
des deutschen Ritter-Ordens am siebenten Sonntage nach
Pfingsten, zum Schlusse des Schuljahres 1841. — Von
Joseph Dagarin, Professor der Moralthologie und
der Religionswissenschaft am k. k. Lyceum zu Laibach.
 - i) Verzeichniß der zur dritten, bei Gelegenheit der hochbe-
glückten Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin zu
Laibach am 4. September 1844 eröffneten Gewerbs-
Producten-Ausstellung eingesendeten Expositions-Gegen-
stände, nebst den Namen der Aussteller und Bezeichnung
der verkäuflichen Artikel.
 - k) Patent Kaiser Ferdinand I., ddo. 14. Februar 1845,
betreffend die Festsetzung der Verpflichtung zum Militär-
dienste für Friedenszeiten auf 8 Jahre.
 - l) Erklärung des Constitutions-Patentes vom 15. März
1848 für das Landvolk in Krain. Von einem Bauern-
freunde.
 - m) Dankadresse der Bewohner Krains an Se. Majestät den
Kaiser von Oesterreich, ddo. Laibach 26. März 1848.
 - n) Patent Kaiser Ferdinand I., betreffend die Festsetzung
der Eröffnung des ersten Reichstages auf den 26. Juni
1848, ddo. Wien 9. Mai 1848.
 - o) Patent Kaiser Ferdinand I., gemäß welchem mit letztem
December 1848 alle im Herzogthume Krain auf Grund
und Boden haftenden, aus dem Obereigenthume oder
Zehentrechte entspringenden, so wie die denselben gleich-
gehaltenen Natural- und Arbeitsleistungen und alle Geld-
giebigkeiten mit Einschlusse der Besitzveränderungsgebüh-
ren gegen eine angemessene, dem Unterthan und Zehent-
holden obliegende Entschädigung der Bezugsberechtigten,
aufzuheben haben. ddo. 23. Mai 1848.
 - p) Ausschreibung eines provisorischen Landtages für das
Herzogthum Krain, ddo. Laibach, vom krainisch-ständi-
schen Ausschusse 2. Juni 1848.
 - q) Statuten des slovenischen Vereins in Laibach. ddo. Lai-
bach 15. Juli 1848.
 - r) Wiedersehensgrüße bei der Rückkehr des IV. Bataillons
vom Prinz Hohenlohe-Langenburg-Infanterie-Regi-
mente aus Ungarn in seine Heimat am 25. October 1849.
 - s) Provisorische Gemeinde-Ordnung für Laibach, ddo. Wien
9. Juni 1850.
 - t) Erste Gemälde-Ausstellung in Laibach von der Filiale des
österreichischen Kunstvereins. Monat Mai 1852.
 - u) Zweite dto. Monat Juli 1852.
 - v) Dritte dto. Monat August 1852, und
 - w) Laibacher Zeitung vom Jahre 1848.

(Fortsetzung folgt.)

Bei **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** ist erschienen:

A R C H I V

für die Landesgeschichte

des

Herzogthums Krain.

Von

Dr. V. F. KLUN,

I. Heft.

Der ganze Reinertrag ist zum Vortheile des histor. Vereines für Krain bestimmt.

Die kaiserliche Academie der Wissenschaften in Wien hat in der Sitzung vom 17. November 1852 für die „aufopfernde und zweckmäßige Thätigkeit“ des Verfassers die Anerkennung öffentlich ausgesprochen. Die „Oesterr. Blätter für Literatur und Kunst“ (Beilage zur kaiserl. Wiener Zeitung) sagen: „Dieses Werk hat uns in eigenthümlicher, erfreulicher Weise angeregt; denn in dieser Weise die Geschichte vorbereiten, heißt den Gedanken Schmelz so recht bei der Wurzel fassen, und bei den ersten Anfängen der Geschichte auch wirklich beginnen, etc.“ Ueberhaupt äußerten sich competente Richter in verschiedenen Zeitschriften sehr günstig über dieses Werk.

Vorräthig bei: **Kleinmayr & Bamberg**, dann im Locale des historischen Vereines im Schulgebäude und beim Verfasser: **Dr. V. F. Klun.** — Preis 40 fr. C. M.

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.